B4

Kapitel

Initiator*innen: Jahreshauptversammlung (dort beschlossen am: 03.05.2025)

Titel: **Fußverkehr**

Text

Wir setzen uns für eine Stadt ein, in der sich alle Menschen sicher und frei bewegen können – ob zu Fuß, mit dem Rollstuhl oder dem Kinderwagen. Eine Stadt, in der Barrierefreiheit nicht als Sonderfall, sondern als Selbstverständlichkeit gilt. Eine Stadt, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Die Verkehrswende bedeutet dabei auch, den Fußverkehr sicherer und attraktiver zu gestalten. Die Gestaltung unserer Straßen muss die schwächsten Verkehrsteilnehmer*innen mitdenken, damit sich auch alle gleichermaßen sicher fühlen.

Unsere Vision ist klar: Eine Stadt, in der zu Fuß alle ihr Ziel erreichen. Eine Stadt, die dabei niemanden ausschließt. Durch konkrete Maßnahmen wollen wir diese Vision zur Wirklichkeit werden lassen.

Für mehr Platz zum Gehen

Es wird Zeit, dass die Stadt im Rahmen der notwendigen Verkehrswende auch dem Fußverkehr mehr Aufmerksamkeit schenkt. Dafür muss bei jeder Umplanung und Neuplanung einer Straße das Ziel gelten, mehr Sicherheit für Fußgänger*innen zu schaffen. Dabei orientieren wir uns an den schwächsten Verkehrsteilnehmer*innen und schaffen so Verkehrsgerechtigkeit.

Wir werden

- bei jeder Um- und Neuplanung von Straßen breitere Gehwege (mind. 2,5 m) und ausreichend sichere Querungsmöglichkeiten einrichten.

- im Zweifel Parkplätze umsortieren, um das Durchkommen für Fußgänger*innen gerade in engen Straßen in dicht besiedelten Wohngebieten zu ermöglichen.

- im Zweifel das Falschparken auf Gehwegen durch mehr physische Barrieren wie Poller oder Pflanzungen verhindern.

- Kreuzungen fußgänger*innenfreundlicher gestalten, zum Beispiel nach niederländischem Vorbild, bei dem die Abbiegemöglichkeiten nicht nur für Auto und Lastverkehr optimiert rund ausgeführt werden, sondern Aufstellflächen für den Fußverkehr vergrößern und die Einsehbarkeit von Kreuzungen verbessern.

- mehr Personal und Scan-Fahrzeuge für stärkere Kontrollen von Falschparkern einsetzen, insbesondere auf Gehwegen oder in anderen Bereichen, die Fußgänger*innen beeinträchtigen.

- keine gemeinsamen Fuß- und Radwege im städtischen Bereich mehr akzeptieren.

- das Amt des Fuß- und Radverkehrsbeauftragten auf zwei Stellen aufteilen und somit eine*n städtische*n Fußverkehsrbeauftragte*n einstellen.

- prioritär Schulwege in den Blick nehmen sowie das Projekt „So läuft das“ fortführen und auf alle Schulformen ausweiten, um die selbstbestimmte, sichere und nachhaltige Mobilität von Kindern und Jugendlichen zu fördern.

- das Konzept der „Schulstraßen“ bei so vielen Schulen wie möglich einrichten, insbesondere bei Grundschulen, wodurch die direkten Anliegerstraßen vor Schulen zu Schulbeginn und -ende temporär gesperrt werden, um die sichere Anreise mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem Bus zu ermöglichen und Elterntaxis zur Nutzung von Hol- und Bringzonen zu bewegen.

- das Konzept der Gehwegachsen aus dem Masterplan Mobilität in einem Modellprojekt zügig umsetzen, zum Beispiel zwischen Hauptbahnhof und Hafenquartier.

- das „Gehwege-Netz“ aus dem Masterplan Mobilität in die konkrete Umsetzungsplanung bringen.

- sinnvolle Wegenetze mit entsprechender Ausschilderung zur Verknüpfung wichtiger Ziele ausstatten.

- die Beleuchtung von Gehwegen auf wichtigen Achsen vorantreiben, zum Beispiel mit automatischer Beleuchtung mit Bewegungssensoren.

- vermehrt Winterdienst auf Gehwegen einsetzen, insbesondere auf wichtigen Achsen, an Ampeln und bei Umstiegswegen zu ÖPNV-Haltestellen.

- auf längere Grünintervalle bei Ampeln für Fußgänger*innen achten, die auch bei großen Kreuzungen, zum Beispiel am Wall, das vollständige Überqueren innerhalb einer Grünphase auch für mobilitätseingeschränkte Menschen ermöglicht.

- Ampelschaltungen insbesondere in der Nähe von Kindergärten und Schulen so anpassen, dass zweiteilige Ampelschaltungen mit Mittelinseln gleichzeitige und gleich lange Grünphasen erhalten.

- im Baustellenmanagement verpflichtend sichere und ausreichend breite Fußwege und möglichst kurze und effiziente Umleitungen für Fußgänger schaffen und auch die Wartezeiten bei Baustellenampeln minimieren.

- mehr Fußgängerzonen schaffen und bestehende Fußgängerzonen ausweiten, auch in den Vorortzentren, um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten, eine höhere Aufenthaltsqualität zu schaffen und die Kaufkraft zu stärken.

- uns dafür einsetzen, die Fußwegeverbindung an den Westfalenhallen zwischen Lindemannstraße und Stadion dauerhaft zu öffnen, wobei ein sicherer Durchgang auch bei logistischen Aktivitäten sichergestellt sein muss.

Für den Abbau von Barrieren

Für eine moderne Gesellschaft ist es inakzeptabel, wenn nicht alle Menschen am öffentlichen Leben teilnehmen können und in ihrer privaten Lebensgestaltung eingeschränkt sind, weil ihnen physische oder andere Barrieren das Leben schwer machen. Wir setzen uns dafür ein, dass Barrierefreiheit flächendeckend mitgeplant und überall mitgedacht wird – nicht nur im klassischen Sinne im öffentlichen Raum, sondern auch digital.

Dafür werden wir

- ein gesamtstädtisches Konzept zur Barrierefreiheit einfordern, welches bestehende Hürden aufzeigt und konkrete Verbesserungen vorschlägt, einen Handlungsleitfaden für alle Dezernate und Ämter enthält sowie verbindliche Standards für Wegeführungen, Baustellen, Haltestellen usw. vorlegt.

- daran diejenigen beteiligen, die in ihrer Mobilität, Sicht, Sprache oder ihrem Hörverständnis behindert werden.

- den Punkt „Beitrag zur Barrierefreiheit“ als festen Bestandteil für jede Bauleitplanung, Bebauungspläne und weitere Gremienvorlagen einfordern.

- die digitale Barrierefreiheit auf den städtischen Seiten überprüfen, um Informationen, Unterhaltung und Bürgerdienste digital barrierearm anbieten zu können.

- den Einbau von Bodenleitsystemen an ÖPNV-Haltestellen, wichtigen Wegeverbindungen und in Fußgängerzonen fördern.

- in städtischen Gebäuden und im öffentlichen Raum barrierefreie Toiletten installieren.

- auf die barrierefreie Wegeführung bei Baustellen achten.

- den barrierefreien Umbau von Bahnhaltestellen priorisieren.

- kaputte Gehwege und Aufzüge insbesondere mit Blick auf die Barrierefreiheit zügig reparieren.

- eine städtische Beratung für privatwirtschaftliche Bereiche wie Ladenlokale, Einzelhandel und Gastronomie anbieten, die zur Barrierefreiheit berät und bei der Umsetzung unterstützt.